

SR 14.11.2019

TOP 3 – Resolution des Stadtrates zur aktuellen Situation Enercon

Oberbürgermeister

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
bis hierher war das wirklich ganz spannend.

Es wäre schön, wenn wir mal alle an diese Grundidee glauben würden, die wir uns immer gegenseitig erzählen, die ja heißt, dass wir in wenigen Jahren Energie ohne Kohle und ohne Atomstrom und aus erneuerbaren Energien in Deutschland möglichst bis 2030/35 zu 100 % haben wollen.

Wenn man das ernsthaft will, braucht man dafür natürlich eine Konzeption. Und diese Konzeption war von Anfang an nicht da.

Denn ich kann nicht Windräder aufstellen und Kollektoren aufstellen, wenn ich gar keine Leitungen habe und den Strom dahin leite, wo er eigentlich hingehört. Das machen wir jetzt. Und das machen wir jetzt durch die „wunderbare“ Begleitung durch die Bürger, die alles ablehnen.

Keiner will irgendeine Stromleitung haben, keiner will die Leitung in der Erde haben, keiner will ein Windrad vor der Tür haben.

Aber alle wollen Strom aus erneuerbarer Energie haben. Und zwar zu 100 %.

Wo der herkommen soll, das kann der liebe Gott entscheiden, Physik ist scheinbar völlig uninteressant geworden, sondern es wird nur noch mit Ideologien agiert und Sachen versprochen, die in Wirklichkeit gar nicht umsetzbar sind.

Wenn wir das ernsthaft wollen, brauche ich eine Gesamtstrategie, die in Berlin anfängt zu sagen, wenn ich Windräder aufstelle, dann müssen die kontinuierlich, gepaart mit anderen Energieträgern, über die Sektorenkopplung einspeisen können. Sonst habe ich immer eine Doppelvorhaltung, die einfach teuer ist.

Und das war jetzt der Grund für die letzte Entscheidung des Bundes, zu sagen, diese schöne Energieumlage, die wir alle mit 7 ct/kwh für alles was wir verbrauchen bezahlen, die sollte jetzt mal nicht mehr steigen, weil klar war, sie hätte schon wieder steigen müssen.

Dann hat man festgelegt in Berlin, jetzt limitieren wir sozusagen den Zubau auf eine bestimmte Größenordnung pro Jahr. Das ist die erste Festlegung.

Damit ist klar, darüber hinaus kann gar nicht zugebaut werden.

Die das machen dürfen, die schreiben das jetzt aus.

Und die GRÜNEN waren da ganz vorneweg mit der Botschaft, das sollen jetzt alle so Bürgerkommunen kriegen, die Windanlagen und sollen die aufbauen.

Es sind so 5000 mwh an den Markt gebracht worden. Werden aber nicht gebaut. Weil die, die sie gekriegt haben, entweder keinen Kredit kriegen, kein Geld haben oder keine Genehmigung kriegen. Gebaut worden sind 255 mwh. Nichts sozusagen.

Wenn man den Strom erzeugen will da draußen, über eine kontinuierliche Kopplung mit anderen Sektoren, dann brauche ich ungefähr 4000 mw/Jahr, die ich dazu bauen muss.

Also das 20fache von dem was ich jetzt habe. Und jetzt ist der Betrieb in Magdeburg – Enercon – das ist sozusagen fast eine parallele Story mit meiner OB-Tätigkeit.

2001 fingen die Erstgespräche an mit Herrn Wobben noch, der in Magdeburg war und mit SKET-Nachfolgebetrieben, wie können wir in Magdeburg was Modernes, was Zukunftsträchtiges aufbauen. Dann haben wir das SKET ausgebaut – wir nicht, wir haben dabei geholfen, haben Infrastrukturmaßnahmen dazugepackt – wir haben Rothensee – da war ich bestimmt 15 Mal in Rothensee, zu Grundsteinlegungen, zu Einweihungen, zu allen möglichen Sachen, immer wieder eingeladen mit Ministern aus Bund und Land und kommunalen Vertretern und haben die Einrichtungen der Betriebe gefeiert.

Und jedem war klar, der da als Arbeiter angefangen hat, das ist eine Zukunftsbranche, da brauchen wir uns keine Gedanken machen, das wird die nächsten Jahrzehnte ja klappen müssen, denn darauf bauen wir ja mit der erneuerbaren Energie. Worauf denn sonst. Allein

aus Solarenergie wird es schlecht gehen. Also brauchen wir Windenergie 100 %ig, das ist völlig klar.

Und jetzt kommt eine Situation, wo man zuguckt und weiß in Berlin, dass das nicht läuft. Man weiß es, dass es nicht läuft.

Und wir gucken auf den Hof von Enercon und sehen immer mehr Flügel liegen, immer mehr Anlagen liegen, die nicht vom Hof runterkommen. Wir wissen bei der Hafen-GmbH, dass wir von der Hafen-GmbH die Flächen an Enercon gegeben haben, damit sie da umschlagen können auf Schiffe.

Wir sehen bei der Hafen-GmbH seit zwei Jahren, dass da nichts mehr läuft, dass die Einnahmen der Hafen-GmbH um Millionen zurückgegangen sind. Seit zwei Jahren beobachten wir einen Prozess und sehen, die produzieren weiter, aber verkaufen nichts.

Das hatten wir schon mal. Vor 30 Jahren, in der DDR, auch beim SKET, die Sachen produzierten, die keiner haben wollte. Und dann ist der Betrieb eben irgendwann nicht mehr zahlungsfähig. Und jetzt ist es in Magdeburg ja so - das ist ja auch oft kritisiert worden, hat aber mit dem jetzigen Fall nichts zu tun - dass das alles in kleinen GmbHs sortiert ist.

Aktuell geht es um die Rotorblattfertigung, Betrieb I und die Sonder-, die großen Rotorblätter, Betrieb II. Zusammen 600 Mitarbeiter. Die Bereiche werden im nächsten Jahr dicht gemacht. Und wenn die einmal dicht gemacht worden sind, dann werden die auch nicht wieder aufgemacht.

Weil die Produktion der Rotorblattfertigung ins Ausland verlagert wird, wo ich das alles für ein Drittel oder ein Viertel an Kosten produzieren kann. Das wird passieren. Das wird auch nicht mehr rückgängig gemacht.

Und die Mitarbeiter, die waren heute früh bei mir, der Betriebsrat, die wissen das auch, dass im März für sie Schluss ist. Die haben dort 20 Jahre gearbeitet, sind aus anderen Betrieben ausgestiegen und lebten in der Welt, was wir hier machen, hat Zukunft, da brauchen wir uns keine Sorgen machen. Jetzt erfahren die alle von heute auf morgen, sie fliegen im März raus, verlieren ihren Job. Wo sie 20 Jahre gearbeitet haben. Und sie haben mir gesagt, – das ist ja auch immer das, was in der Öffentlichkeit nicht richtig dargestellt wird – wir haben doch da gutes Geld verdient, wir waren mit dem Gehalt zufrieden. Wir haben ein Durchschnittseinkommen von 2800/2900 EUR Brutto. Wir sind nicht die, die schlecht verdienen in Relation in Magdeburg, zu denen, die woanders arbeiten. Wir waren damit zufrieden und haben jetzt eine panische Angst davor, für 1500 Euro irgendwo arbeiten gehen zu müssen. Bei einem Logistiker, der Pakete ausfährt und andere Sachen.

Und da ist doch jetzt die erste Aufgabe, die wir als Stadt jetzt machen müssen, ist, uns darum zu kümmern, dass es einen vernünftigen Sozialplan gibt, dass die Mitarbeiter in vernünftigen Transfergesellschaften in Bereiche gelenkt werden, die ihrer Qualifikation und ihrer Gehaltsstruktur entspricht.

Aber wenn das so weitergeht, dann ist der Industriesektor, den wir in Magdeburg haben – wir waren mal bei 6000 Arbeitsplätzen fast, mit allen Leiharbeitern – und wir landen jetzt irgendwo bei 1000 bis 2000 vorerst.

Denn die ersten 1000 sind ja schon weg, die haben wir gar nicht gemerkt. Die Leiharbeiter sind ja alle schon nach Hause geschickt worden. Wir landen irgendwo bei 2000. Das heißt, wir haben in Magdeburg am Standort 4000 weniger Arbeitsplätze bei Enercon allein. Das ist die gleiche Differenz, die sie im Braunkohlebereich in der Lausitz haben.

Und wir sind ganz leise und sagen, ach, ist nicht so schlimm.

Die Lausitz schreit nach Milliarden und immer mehr an Milliarden, bei uns hat noch der zweite große Betrieb FAM auch Schwierigkeiten, weil es keinen Braunkohletagebau mehr gibt und die ihre Geräte nicht verkaufen können. D. h., die Industriesubstanz in Magdeburg die wir massiv und über langen Weg erst aufgebaut haben, weil es nicht so einfach war, umzustellen von einem Walzenstraßenhersteller auf Windenergieanlagenhersteller – das hat ja lange gedauert – das nehmen wir jetzt so hin, dass das alles so weggeht.

Und gucken zu und sagen noch, das ist alles, was wir da gemacht haben, wunderbar durchdacht. Das ist nicht durchdacht! Das ist überhaupt nicht durchdacht, wie es in der Reihenfolge gemacht worden ist.

Darum bin ich der Auffassung nach wie vor, das Hauptproblem liegt in Berlin.

Diese Struktur, wie man die Schritte festlegt in Berlin, sind einfach mistig durchdacht! Und jetzt kommt der Höhepunkt. Es soll am Montag im Kabinett ein Beschluss gefasst werden, die Abstandspflicht der Windräder auf 1000 m zu erhöhen! Für alles! In der gleichen Phase, wo wir jetzt sind, auf 1000 m zu erhöhen. Kommt angeblich, nachdem, was ich heute Mittag gelesen habe, aus der CDU-Bundestagsfraktion, die das unbedingt will und Herrn Altmeier rübergeschoben hat, das zu beschließen. Und die anderen Sachen sozusagen, die dazugehören, die werden völlig ignoriert. Also, wie kann ich in der Phase, wo ich sehe, dass meine Industrie im Osten kaputt geht, so einen Beschluss fassen! Erschließt sich mir nicht, wie das gehen kann.

Und jetzt bleiben wir mal bei uns ein bisschen näher dran, in der Regionalen Planungsgemeinschaft. Wer da jahrelang dabei war, hat auch immer mitbekommen, wie alle immer nur danach geguckt haben, möglichst kein Windrad vor meiner Tür, möglichst noch irgendwas finden, um zu verhindern, dass das bei mir aufgestellt werden können. Das ist doch die Wahrheit! Noch was finden und noch was finden und noch verhindern, noch verlängern, damit das nicht zustande kommt, damit die nicht aufgebaut werden können. Also, man muss doch jetzt mal irgendwann sagen, was wir insgesamt wollen, wohin wir wollen und dann werden wir uns auch ein Stück weit an das Bild von Windrädern gewöhnen müssen.

Und zwar in der Kombination, dass die kontinuierlich einspeisen können und nicht immer dann, wenn kein Wind da ist, auch wer anders vorhalten muss. Das war doch der Grund dafür, weil die Kohle wieder so gewachsen ist. D. h., der ganze Ausbau mit EEG-Umlage hat dazu geführt, dass die Kohle eine Renaissance hatte und der CO²-Ausstoß gestiegen ist und nicht gesenkt worden ist in den letzten zehn Jahren. Weil die anderen nicht gebaut worden sind, die Gaskraftwerke, die das hätten in Kombination mit Wind machen können.

Das ist doch die reine Wahrheit!

Also wir müssen jetzt gucken, dass wir gemeinsam dafür kämpfen, dass der Betrieb in Grundzügen erhalten bleibt und wieder ausgebaut wird. Das, was jetzt mit der Rotorblatfertigung ist, ist natürlich nachdem, was ich heute früh erfahren habe, nicht zu retten. Ich werde am Montag bei dem Gespräch beim Minister mit Enercon dabei sein und da schon meine Meinung nochmal deutlich sagen. Aber jetzt ist es, für das sozusagen Umstellen, selbst wenn die in Berlin das morgen entscheiden würden, hat das für die nächsten zwei Jahre keine Relevanz. Die beiden Betriebe sind nicht mehr zu retten. Die werden ihre Mitarbeiter im nächsten Jahr in 600facher Größenordnung entlassen. Und da müssen wir gucken, dass wir alternative Möglichkeiten finden.

Aber ich möchte nicht, dass wir in Magdeburg sozusagen den Weg jetzt gehen und sagen, ach, ist nicht so schlimm, Industrie weg, jetzt machen wir alle Paketdienste. Das ist keine Perspektive für eine Industriestadt! Das ist eine Katastrophe, wenn wir nur noch Logistik und keine Industriestandortpolitik mehr machen.

Da werden wieder ganz andere Sachen in den nächsten Jahren kommen. Also meine Bitte ist, dass wir dafür kämpfen gemeinsam, dass der Industriestandort bleibt und dass wir auch eine logisch durchdachte Politik machen, die auch wirklich dafür sorgt, dass die Anlagen dann auch wirklich andere Energiearten ersetzen können. Sonst stehen wir doch irgendwann da und auch mit Berlin, was jetzt gerade war, habe ich vorher nie was von gehört, dass es da eine Konkurrenz gab um den Tesla-Hersteller, der muss doch seine Batterien irgendwo mit laden. Wo kriegt der eigentlich den Strom dann her? Kohle aus Polen oder Atom aus Frankreich? Aber wir sind die Guten, wir sitzen im Sessel und sagen, lass mal die Polen da die Kohle machen und die anderen machen den Atomstrom, aber wir waren ganz sauber und sind ganz fein raus und haben alles ganz wunderbar gemacht. Das ist doch keine Lösung für eine Industrienation, die in Europa die größte ist von allen, die es in Mitteleuropa eben gibt. Das ist doch eine Politik, die

ist doch ein Stückweit, ich sage mal einen Begriff, der gerade Renaissance hat, irrsinnig, die Politik. Die ist irrsinnig!